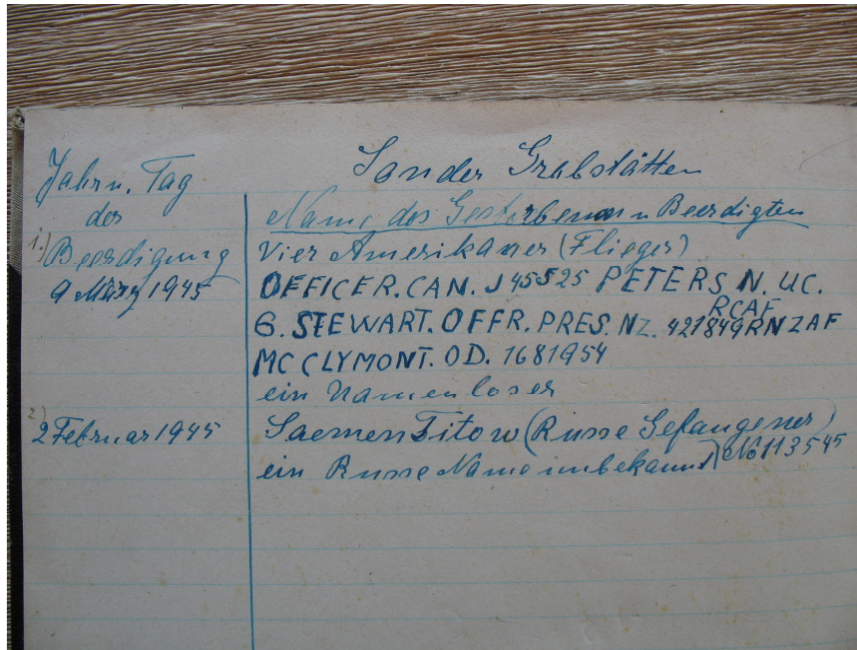


Sondergrabstätten auf dem Elstorfer Kirchen-Friedhof

Das auf unserem Elstorfer Friedhof einmal alliierte Soldaten des 2. Weltkrieges lagen, ebenso verstorbene Kinder von Zwangsarbeiterinnen, und ein Kind einer holländischen Frau, ist den wenigsten bekannt. Das wir darüber wissen, ist Pastor Dierks¹ zu verdanken, der im Elstorfer Friedhofsbuch auf der letzten Seite darüber berichtet:

Zuerst sehen wir die Aufzeichnung von „Vier Amerikaner (Flieger)“, die am 9. März 1945 auf dem Elstorfer Friedhof begraben wurden:



Hierbei handelt es sich aber nicht um Flieger der amerikanischen US-Air Force, sondern um **Flieger der englischen Royal Air Force (RAF)** die zum 214. Squadron des Bomber Commands gehörten. Am 7. März 1945, um 18.14 Uhr, startete vom englischen Fliegerhorst Oulton/bei Norfolk die Boeing Fortress B-17 KJ 106/214 Sqn. mit 10 Mann Besatzung (aus vier Ländern) zu einem Einsatz in Richtung Hamburg/Harburg.



B-17 mit englischen Kennzeichen

¹ Hans Dierks war Pastor von 1948 bis 1950

Die Crew :	F/O G. Stewart	(Royal New Zealand Air Force)	+
	F/S H. McClymont	(Royal Air Force)	+
	F/O N. Peters	(Royal Canadian Air Force)	+
	P/O J.W. Winstone	(Royal New Zealand Air Force)	+
	P/O H.L. Henderson	(Royal Canadian Air Force)	+
	F/S J.V. Mathews	(Royal Australian Air Force)	POW
	Sgt W.P. Mulhall	(Royal Air Force)	POW
	Sgt A.J. Goldson	(Royal Air Force)	POW
	Sgt K.C. Phelan	(Royal Air Force)	POW
	W/O J. Henderson	(Royal Air Force)	POW

(Zeichenerklärung: + = tot, POW = prisoner of war/Kriegsgefangener)

Die B-17 war ausgerüstet mit Elektronik, um die deutschen Radaranlagen und den Funkverkehr zu stören. Kreisend zog die B-17 ihre Bahn über Harburg. Da kam es zu einem Zwischenfall:

Der Überlebende Sergeant Ken Phelan berichtet, das der Heckschütze plötzlich über Sprechfunk rief „Lancaster (Bomber des englischen Verbandes) dead astern. My God, he’s firing at us.“ Durch den Beschuss eines eigenen Flugzeuges fing ein Flügel der Boing Fortress Feuer, neigte sich zur Seite, die Maschine geriet außer Kontrolle und stürzte, nach englischen Angaben, in der Nähe von Pippensen ab, deutsche Dienststellen nennen als Absturzstelle² Eilendorf, was nicht weit von Pippensen entfernt liegt, Wahrscheinlich hatte die englische Lancaster, die ihren ersten Bombereinsatz hatte, die Boing mit einem deutschen Nachtjäger (Ju 188) verwechselt.

Sofort gab der Pilot den Befehl zum Ausstieg. Außer N. Peters, der in der abgestürzten Maschine tot gefunden wurde, sprangen alle anderen Crewmitglieder mit ihren Fallschirmen ab. Nach der Landung verspürte einer der Überlebenden, John Methews, eine Heugabel im Rücken. Sofort lief er los und flüchtete. Er hörte den Heckschützen Harry Henderson, der sich ein Bein gebrochen hatte, jammern und schreien. John lief zu ihm und sagte er solle aufhören zu schreien, er würde später zurückkommen und ihm helfen. John rannte in den Wald, hinter ihm die Zivilisten mit den Heugabeln. John wollte auf einen Baum klettern. Im Dunkeln, es war ja Nacht, hätten somit die Verfolger seine Spur verloren. In diesem Moment tippte ihn jemand auf die Schulter und sagte in englisch zu ihm: „Es ist besser, sie kommen mit mir“. Es war der Bürgermeister des Ortes, in dem Rang eines Feldwebels³. Er brachte John in ein Haus. Im Laufe der Nacht trafen noch andere abgeschossene Flieger ein und alle wurden der Luftwaffe übergeben.

Fünf Besatzungsmitglieder der Boing Fortress KJ 116 überlebten und gerieten in Gefangenschaft. Einer der Crew starb im Flugzeug, der Heckschütze wurde von Zivilisten mit einer Heugabel ermordet⁴, wahrscheinlich erlitten die anderen Toten das gleiche Schicksal. G. Stewart, H.M. McClymont, J.W. Winstone und N. Peters wurden auf dem Elstorfer Friedhof begraben, H.L. Henderson auf dem Moisburger Friedhof. Im Sommer 1946 wurden die Toten auf den englischen Kriegsgräberfriedhof in Becklingen überführt.

² Wahrscheinlich lag die Aufschlagstelle des Flugzeuges zwischen beiden Orten

³ Nach Aussagen des Überlebenden John Methews in einem Interview des „Australiens Film Archive“

⁴ Ebda



Becklingen: In der zweiten Reihe die Grabsteine der 5 Flieger von KJ-106

Heute erinnert nichts mehr daran, das auf dem Elstorfer Friedhof vier Flieger aus drei verschiedenen Ländern (Großbritannien, Kanada, Neuseeland) für kurze Zeit begraben lagen.

Unter den Fliegern hat Pastor Dierks **zwei tote, russische Gefangene** aufgezeichnet.

Für russische Gefangene galt, so in einem Anschreiben vom Landrat Ritzler, Kreis Harburg, datiert vom 3.11.1941:

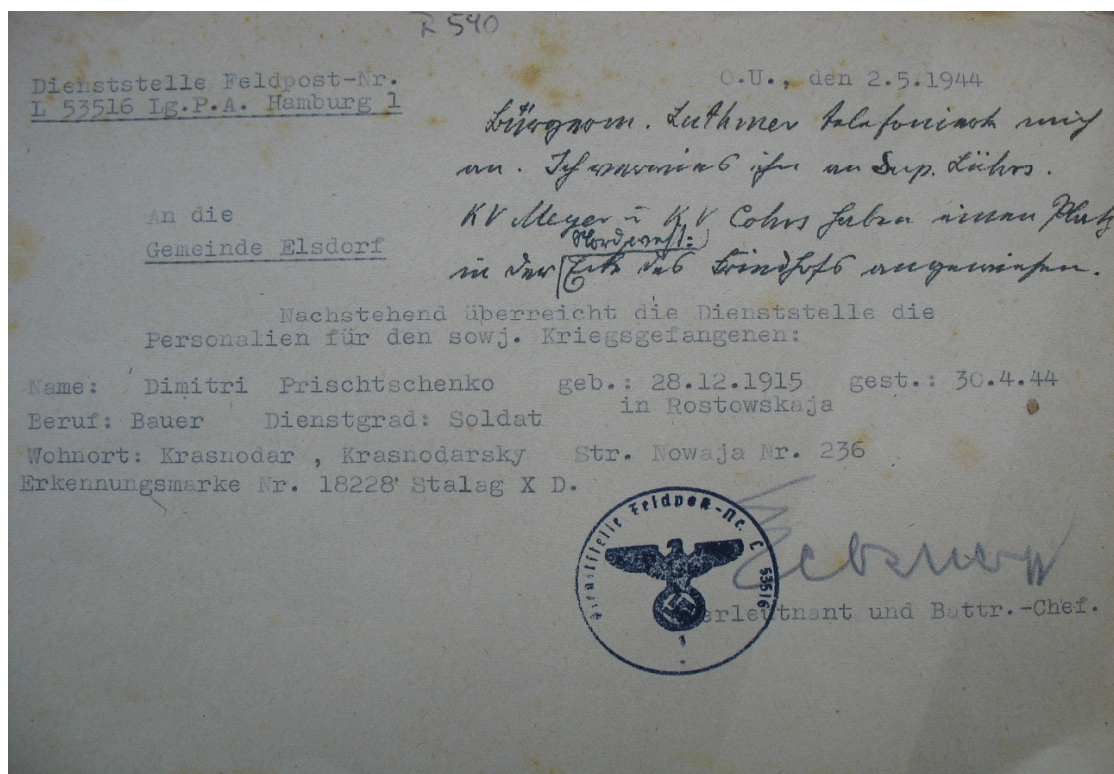
„Für die Überführung und Bestattung ist ein Sarg nicht zu fordern. Die Leiche ist mit starren Papier (möglichst Öl-, Teer- oder Asphaltpapier) oder sonst geeigneten Material vollständig einzuhüllen. Die Überführung und Bestattung ist möglichst unauffällig auszuführen. Auf Friedhöfen ist als Begräbnisort ein entlegener Teil zu wählen. Feierlichkeiten und Ausschmückungen der Gräber haben zu unterbleiben. Bei der Anlegung neuer Gräber ist der gebührende Abstand von schon bestehenden Grabstellen zu beachten“.

Diesen „gebührende Abstand“ kann man noch heute auf dem Friedhof in Elstorf sehen, denn das Grab für die beiden russischen Soldaten liegt abseits der deutschen Gräber in einer Ecke, links vom Haupteingang.



„Hier ruhen zwei unbekannte russische Soldaten“. Diese Zeile stand bis 2007 auf der Grabplatte. Erst durch Funde im Kirchenarchiv, die die Namen der toten russischen Soldaten nennen, sah sich die Gemeinde Neu Wulmstorf veranlasst, eine neue Grabplatte auf das Grab zu legen.

Ein Schreiben vom 2.5.1944 einer deutschen militärischen Dienststelle in Hamburg an die politische Gemeinde Elstorf gibt die Personalien des einen toten russischen Gefangenen an:



Name:	Dimitri Prischtschenko
geb.am:	28.12.1915
Geb.Ort:	Rostowskaja
gest. am	30.04.1944
Beruf:	Bauer
Dienstgrad:	Soldat
Wohnort:	Krasnodar, Krasnodarsky Str. Nowaja Nr.236
Erkennungsmarke:	18228 Stalag X D.

Über die Todesursache dieses russischen Soldaten gibt es keine Hinweise. Aber sein Tod muss innerhalb unserer Kirchengemeindegrenzen erfolgt sein, denn sonst hätte man ihn auf einen anderen Friedhof begraben. Handschriftlich ist auf diesem Schreiben noch vermerkt, dass sich der Elstorfer Bürgermeister Luthmer nach dem Empfang dieses Schreibens an die Kirchengemeinde wandte. Die Kirchenvorsteher Meyer und Cohrs haben dann einen Platz in einer Ecke des Friedhofs ausgesucht.

Der zweite tote russische Soldat, den Pastor Dierks mit Namen eingetragen hat heißt:

Name: Saemen Titow
gest. am: 30.1. oder 1.2.1945
Beruf: Tierarzt
Erkennungsmarke: 113 545

Zu Tode ist er gekommen durch seine Mitgefangenen, die ihn erschlagen haben ,so geschildert von Alwine Cohrs, Witwe des ehemaligen Ortsbauernführers aus Immenbeck in einem handschriftlichen Bericht⁵:

„ Wie in anderen Dörfern arbeiteten auch in Immenbeck auf den Höfen 1942 Russen und Polen. Bartmers hatten 10 zugeteilt bekommen, Orns 2 ,Oelkers 2 Cohrs 1,Siegmunds 1, Johannsens 2, Stoffers 2. Sie wurden von dem Wachmann Groß bewacht. Er kam aus Nienstedten hinter Hamburg. Er war dusselig, hatte aber ein Gewehr. Er wohnte bei Bartmers im alten Haus. Die Russen und Polen wohnten in einer Baracke am Grauer Weg. Sie arbeiteten in der Landwirtschaft und aßen bei den Bauern, denen sie zugeteilt waren. Sie mussten an einem Tisch für sich essen, bekamen aber dasselbe Essen wie die anderen auf dem Bauernhof. Abends kamen sie zwischen sechs und sieben Uhr zur Baracke zurück. Sie hatten auch eine Mittagsstunde. Es bestand ein gutes Verhältnis zwischen den Deutschen und Russen.

Doch dann kam die Tragödie.

Eines Tages nahmen Russen oder Polen von Siegmunds Hühner weg, schlachteten sie und bereiteten sie in der Baracke zu. Unter den Russen gab es einen Tierarzt, der Frau Hanne Oelkers erzählte, dass einige von ihnen Hühner gestohlen hätten. Frau Oelkers erzählte das weiter, und es kam zu dem Krach. Der Tierarzt und ein anderer Russe hatten Angst vor ihren Kameraden und kam zu dem Ortsbauernführer Heinrich Cohrs in die Küche. Da standen sie und bettelten: „Bitte, Papa, hilf uns!“ Herr Cohrs sah ihre Angst und sagte zu dem Wachmann, er solle diese beiden Russen zu sich ins alte Haus bei Bartmers nehmen und da schlafen lassen, wenigstens nachts. Aber der hatte Angst vor der Behörde in Sandbostel (Sandbostel war ein großes Gefangenenlager bei Zeven auch genannt Stalag X), wo das Hauptlager war. So brachte er doch die beiden Russen doch in die Baracke, und nachts kam er zum dem Ortsbauernführer und sagte hinter dem Fenster: „Nun ist es geschehen“. Herr Cohrs antwortete: „Das habe ich dir ja gesagt.“

Was war geschehen? In der Baracke waren die Russen auf den Tierarzt losgegangen und hatten ihn mit einem Stuhlbein erschlagen. Zwei Russen seien die Totschläger gewesen.(Seine Kameraden seien es gewesen).

Der Tierarzt sei ein sehr ordentlicher Mann gewesen. Der Tote wurde von den Russen mit einem „Wilhelmsburger Wagen“ nach Elstorf auf den Friedhof gefahren und von ihnen dort begraben. Er wurde mit den“ Füßen runtergetreten“. Auf dem Rückweg grinten die Russen Herrn Cohrs an, als ob sie sagen wollten: „Nun ist er weg.“ Einige von den Russen verschwanden in der Nacht aus der Baracke. Die anderen blieben hier im Dorf.“

5 Handschriftlich im Kirchenarchiv

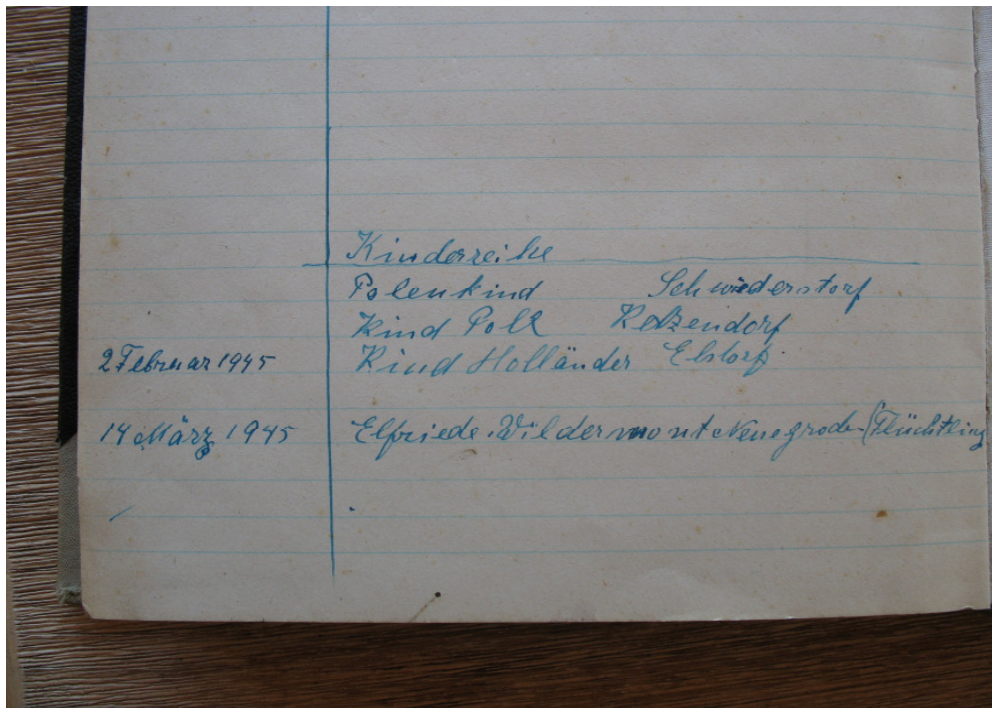


Alte Grabplatte



Neue Grabplatte

Auf der unteren Seite von Pastor Dierks Aufzeichnungen finden wir vier Todesfälle von Kindern unter der Überschrift "Kinderreihe".



Die ersten zwei erwähnten Kinder waren Kinder von polnischen Zwangsarbeiterinnen, die Schwiederstorf, bzw. Ketzendorf arbeiteten. Pastor Dierks nennt die Namen nicht. Aber nach Unterlagen des Standesamtes Elstorf⁶ handelt sich um:

Schwiederstorf: Luba Koko

geb. am: 17.05.1944
 gest. am: 21.08.1944
 Todesursache: Krämpfe
 Vater: Jakaw Kokot
 Mutter: Liesa Kokot
 gearbeitet bei: Bauer Peter Matthies
 Schwiederstorf 2

Ketzendorf: ohne Namen

geb. am: 19.07.1944
 gest. am: 19.07.1944
 Totgeburt Mädchen
 Mutter: Irena Iwanow
 Ukrainische Landarbeiterin
 ledig
 Vater: unbekannt
 gearbeitet bei: Heinrich Marquardt, Ketzendorf 5

⁶ Archiv des Landkreis Harburg, Winsen

Das dritte aufgeführte Kind hatte holländische Eltern. Nach der Invasion der Alliierten in der Normandie, am 6. Juni 1944, flohen viel Holländer, die mit der deutschen Besatzungsmacht kollaborierten nach Deutschland. Einige Familien waren in der Elstorfer Schule untergebracht. Was nach dem Krieg mit ihnen geschah, ist nicht bekannt. Frau Janna Piaternella Nugteren war im Küsterhaus, indem Lehrer Brennecke wohnte, untergebracht.

Elstorf: **Anton Adolf Nugteren**
geb am: 23.07.1944 in Rotterdam
gest. am: 06.10.1944
Todesursache: Lungenentzündung
Mutter: Janna Piaternella Nugteren
wohnhaft: Elstorf Nr. 61

Am 14. März 1945 wird als letztes aufgeführte Kind Elfriede Wildermuth genannt. Im Friedhofsbuch ist erwähnt: Kind aus Liedkesfelde, Pr. Schwetz (Westpreußen). Gestorben in Elstorf auf einem Flüchtlingstreck am 13.3.1945 im Alter von einem Jahr und acht Monaten (geb. am 4.8.1943). Beerdigt von stud. Theol. Calliebe-Winter.

Quellen:

- Friedhofsbuch Kirchengemeinde Elstorf
- Archiv der Kirchengemeinde Elstorf
- Kreisarchiv des Landkreises Harburg
- Homepage 214 Sqn. Royal Air Force
- Abschusslisten Luftgaukommando XI
- Fotoarchiv Pintatis

Urheberrechte liegen bei Dieter Pintatis, Autor und Herausgeber
Grauener Weg 5, 21629 Neu Wulmstorf
2007